

# DIE ROSTOCKER EHREN PROMOTION DES DÄNISCHEN ZOOLOGEN HENRIK KRØYER (1799—1870)\*

VON IRMTRAUT SCHEELE

Motto: »Der Prophet gilt  
nichts in seinem Vaterlande«  
(J. W. v. Goethe 1773)

Mein Interesse, mich mit dem dänischen Meeresbiologen Henrik Krøyer (1799—1870), den ich vorher nur als Verfasser einer Abhandlung über die Auster<sup>1</sup> gekannt hatte, näher zu beschäftigen, wurde während eines Besuches bei der Medizinhistorikerin Frau Anne-Liese Thomasen in Kopenhagen im Mai 1981 geweckt. Dort entdeckte ich — dank ihrer Begleitung und Unterstützung — in der Universitätsbibliothek II die im Jahre 1942 in nur 400 nummerierten Exemplaren gedruckte Schrift *Til minde om Zoologen Henrik Krøyer* (Zur Erinnerung an den Zoologen Henrik Krøyer) von dem dänischen Bibliothekar und Literaturhistoriker Svend Dahl (1887—1963)<sup>2</sup>, den Biologiehistorikern auch bekannt als Herausgeber der *Bibliotheca zoologica Danica*<sup>3</sup> und als Mitautor des *Werdegangs der Biologie*<sup>4</sup>. Bei näherer Betrachtung erwies sich diese Veröffentlichung über Krøyer als äußerst interessant, enthält sie doch seine autobiographischen Jugenderinnerungen, unveröffentlichte Vorstudien zu seinem Hauptwerk *Danmarks Fiske*<sup>5</sup>, auf das später noch eingegangen wird, sowie fünf wissenschaftshistorisch aufschlußreiche Briefe. Darüberhinaus fand ich darin den wichtigen Hinweis auf das Vorhandensein des schriftlichen Nachlasses von Krøyer. Die Königliche Bibliothek in Kopenhagen besitzt nämlich eine große Krøyer-Sammelmappe (Ny kgl. Samling 1630 Fol.) mit zahlreichen Dokumenten, Aufzeichnungen und Photographien.<sup>6</sup> Daß ich in der Lage bin, über diesen dänischen Zoologen zu berichten, verdanke ich der uneigennützigsten Hilfsbereitschaft von Frau Thomasen.<sup>7</sup> Auf der 64. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik im September 1981 in Fulda habe ich ihn im Rahmen der deutsch-dänischen Wissenschaftsbeziehungen vorgestellt.<sup>8</sup>

Der vorliegende Beitrag gliedert sich in zwei Teile: Eingangs werden Leben und Werk dieses — wie ich meine — zu Unrecht vergessenen Meeresbiologen Henrik Krøyer skizziert. Danach soll anhand der Unterlagen aus der Promotionsakte Krøyers, die ich als Fotokopie aus dem Archiv der Universität Rostock<sup>9</sup> erhalten habe, dieses Ehrenpromotionsverfahren analysiert und gewürdigt werden.

## 1. Leben und Werk

Geboren wurde Henrik Nikolai Krøyer am 22. März 1799 in Kopenhagen als Sohn des juristisch vorgebildeten Kopisten an der dortigen Rentenkammer. Als sein Vater nach dem Tod der Mutter nach Westindien reiste, nahm sich der bekannte Arzt Etatsrat Frederik Ludvig Bang der Erziehung des Vierzehnjährigen an. Der autobiographische Bericht über Kindheit und Jugend ist aufschlußreich für die ihn prägenden Ereignisse, z. B. daß er nach dem Tod seines Großvaters, eines wohlhabenden Holzhändlers, dessen recht ansehnliche Büchersammlung erbte, allerdings mit der väterlichen Auflage, die Bücher nur oben in der Dachkammer zu benutzen, wo Krøyer dann auch viele Stunden lesend verbrachte. Hierzu bemerkt er:

»Der Einfluß, den diese Buchschätze auf mich hatten, war sicher bedeutend. Meine Lust zum Lesen, die schon vorher nicht unbedeutend war, flammte stärker auf. Meine Achtung vor Literatur und Gelehrsamkeit festigte sich, und trotzdem mein Fleiß in der Schule keinesfalls dadurch zunahm, so beschäftigte ich mich meistens mit dem einen oder anderen Buch. Es war wirklich ein trauriger Umstand, daß diese Bibliothek mir vier Jahre später wieder entzogen wurde.«<sup>10</sup>

Krøyer besuchte die renommierte, einem deutschen Gymnasium entsprechende »Borgerdydsskole« in Kopenhagen. Deren damaligem Rektor, Mads Nielsen, hatte er es zu verdanken, daß er eine vorgesehene Apothekerlehre nicht anzutreten brauchte. Stattdessen begann Krøyer 1816 nach dem Abitur das Medizinstudium an der Kopenhagener Universität, wandte sich dann aber nach einigen Semestern — aufgrund seiner besonderen Vorliebe für die Antike — der Klassischen Philologie zu. Seit seiner Studienzeit war er befreundet mit dem später berühmten dänischen Dichter Christian Winther (1796—1876).<sup>11</sup> Seine Griechenschwärmerei veranlaßte ihn 1821 zu einer abenteuerlichen Reise — größtenteils zu Fuß — durch Europa, um die Griechen im Freiheitskampf gegen die Türken zu unterstützen. Seine vielgestempelten Reisepässe mit zahlreichen handschriftlichen Vermerken — Krøyer pflegte alle wichtigen Ereignisse in seinem Leben ausführlich und äußerst selbstkritisch zu kommentieren — sind in der erwähnten Sammelmappe aufbewahrt. Voller Enttäuschung, daß die ihm begegnenden Griechen so gar nicht den Helden des Klassischen Altertums entsprachen, trat er bereits im Sommer 1822 die Heimreise an. Aus dieser Zeit (28. Juni 1822) stammt die in Rom von seinem Landsmann Frederik Christian Hillebrup (1763—1861) angefertigte Porträtzeichnung (s. Abb. 2 und 3). Die Rückreise dauerte insgesamt 1 1/2 Jahre, da Krøyer noch fast ein Jahr in Heidelberg blieb, wo er sich für Geschichte an der Universität einschrieb, wie das in Abbildung 4 wiedergegebene Dokument belegt.

Nach Kopenhagen zurückgekehrt, setzte er seine klassisch-philologischen Studien eine zeitlang fort. 1827 wurde er Lehrer an der Lateinschule in Stavanger in Norwegen. Dort widmete er einen großen Teil seiner Freizeit dem Sammeln und Beobachten zoologischer Objekte, Tätigkeiten, welche ihn in den folgenden Jahren immer mehr gefangen nahmen. Bereits während des Heidelberger Aufenthalts war nämlich sein Interesse für Naturgeschichte, insbesondere für Zoologie, geweckt worden, möglicherweise durch Friedrich Sigismund Leuckart (1794—1843), der dort lehrte und dessen zoologische Sammlung besonders reich an Fischen — Krøyers späterem Arbeitsgebiet — war.<sup>12</sup> Er kam also relativ spät — im Alter von fast 30 Jahren — zur Zoologie. Aus Krankheitsgründen gab er nach 3 Jahren diese Stelle auf und ging nach Kopenhagen zurück. Seine als Autodidakt erworbenen Kenntnisse ermöglichten es ihm, in der Folgezeit an verschiedenen Schulen in Kopenhagen jetzt Naturgeschichte zu unterrichten. Sehr bald stellte er den Mangel an geeigneten Lehrbüchern fest und half ihm ab: 1833 erschien sein *Grundtræk til Vejledning ved naturhistorisk Undervisning* (Grundzüge zur Anleitung für den naturhistorischen Unterricht) und 1834 sein *Naturhistorisk Lærebog for de første Begyndere* (Naturhistorisches Lehrbuch für den Anfangsunterricht), das innerhalb von 30 Jahren 8 Auflagen erlebte.<sup>13</sup> Im gleichen Jahr 1834 erhielt er von der Kopenhagener Rentenkammer — vermutlich durch Beziehungen seines Vaters, der dort ja beschäftigt war — ein Stipendium mit dem Auftrag, die Fischerei in den dänischen Gewässern genau zu untersuchen. So nahm er in den folgenden 3 Jahren an allen Küsten Dänemarks und Grönlands, zum Teil sogar in einem offenen Boot, Untersuchungen vor, begleitet von seiner

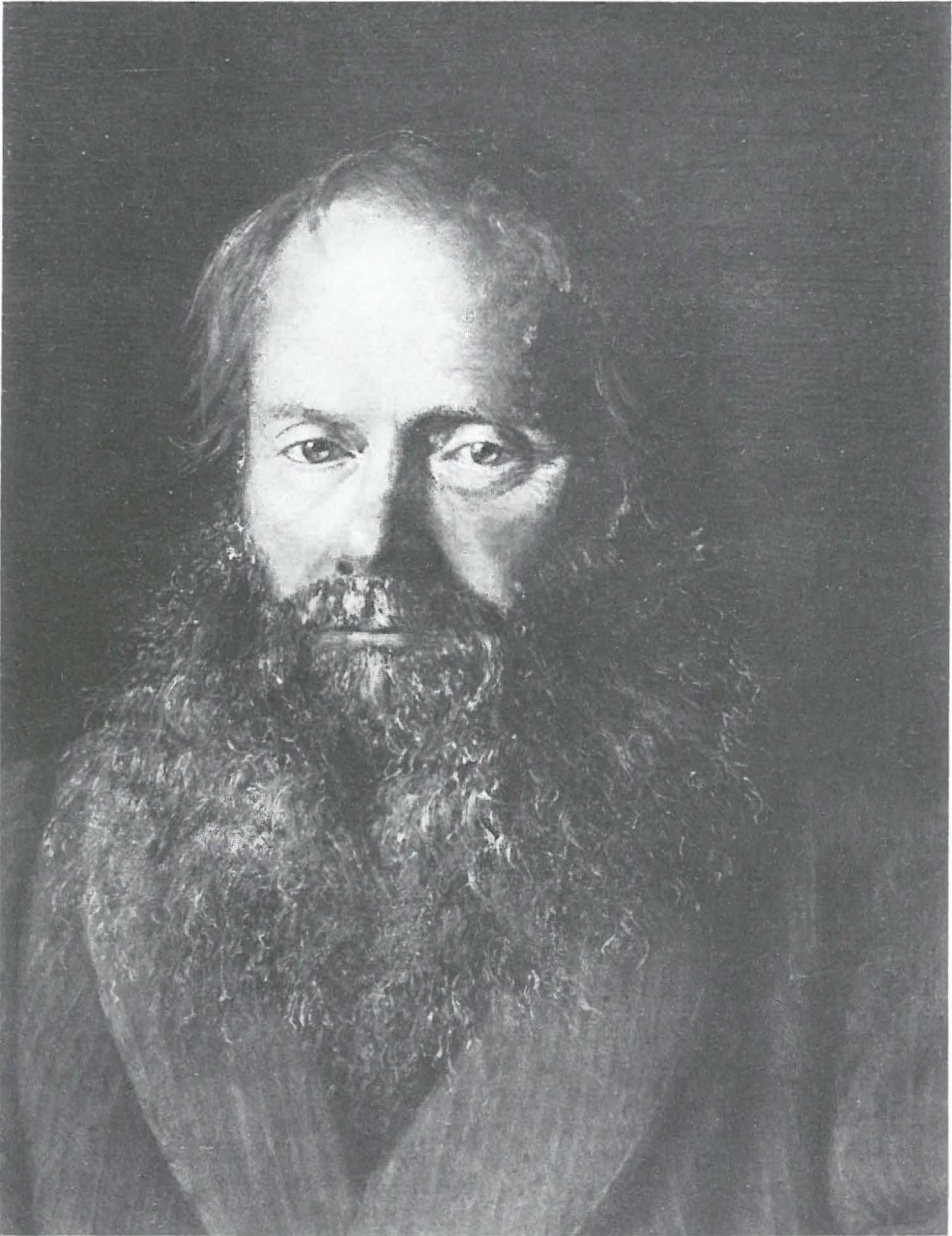


Abb. 1 *Henrik Krøyer* (1799—1870).

jungen norwegischen Frau. Die Ergebnisse seiner sorgfältigen meeres- und fischereibiologischen Studien schlugen sich — außer in kleineren Abhandlungen — vor allem in seinem bereits genannten Hauptwerk *Danmarks Fiske* nieder, das in einzelnen Lieferungen zwischen 1838 und 1853 herauskam. Als Vorläufer zu diesem großen Werk veröffentlichte er 1837 seine schon erwähnte Schrift *De danske Østersbanke, et Bidrag til Kundskab om Danmarks fiskerier* (Die dani-





Abb. 2 Henrik Krøyer. Zeichnung von Frederik Christian Hillerup, 1822.

Da jeg en Formiddag sendte mit Ophold i Rom besigtig Hillerup, som jeg den havde gjort Bekendtskab med, bad hann mig at sidde for sig, medens han tegnede mit Portrait. Dette udgjorde Portraitet, beholdt han. Efter at have levet en Række af Aar i Rom, for at uddanne sig til Kunstner, hvortil hann hørte, besad Hild eller noget udført Talent og efter det at have forlæst sin Tid med andre, vendte hann tilbage til København, hvor hann dog ikke optrædte som Kunstner, men som Forfatter. Jeg traf Hillerups aldrig sammen med hann her, men engang, da min gamle Onkel Jørgen Jørgensen besigtig mig, fortalte hann, at hann hos Hillerup, som hann havde mig en Gang med, havde set det i Rom tegne Portrait, og yttede, at hann vil kunde skaffe mig det, dersom jeg havde Lyst til det. Dette Tilbud modtog jeg, og hann endfandt sig ogsaa vant med det. Det må man her gaae til Panting paa en Gang om Rom, om Hillerup, og om sin godmodige Jørgen Jørgensen. At Hillerup har betitelt sig mig "Signer Greco", hiderover naturligen derfor, at sig rigtig var uddelt tilbage fra Frankland.

Abb. 3 Krøyers handschriftlicher Kommentar zu Hillerup, dem Maler der Porträtzeichnung.

SUB AUSPICIIS AUGUSTISSIMIS  
 POTENTISSIMI PRINCIPIS ET DOMINI  
 DOMINI  
**LUDOVICI**  
 MAGNI DUCIS BADARUM DUCIS ZARINGIAE CIO  
 RECTORIS ACADEMIAE RUPERTO-CAROLINAE MAGNIFICENTISSIMI  
 ACADEMIAE RUPERTO-CAROLINAE PRORECTOR ET SENATUS  
 Lecturis

Posteaquam *Henricus Krøyer* <sup>S</sup> *Danus*  
*Rector* *Adversus*

sancte dataque dextera pollicitus est, se et statuti Academiae Nostrae conditis condendisve, et illis legibus, quibus universos Magni Ducatus Badarum cives teneri jussit aut iubebit Princeps Augustissimus, fore obsequentem, Academiae Prorectori, Senatui et Judici, Magistratibus suis legitimis, religiose obtemperaturum atque eam verecundiam, modestiam, morum vitaeque probitatem sedulo sectaturum, quam sectari decet juvenem honorum litterarum studiosum, postremo nihil dolo malo moliturum esse, quo Academiae Nostrae incommodum aut detrimentum afferatur: idem civium Academiae Nostrae numero adscriptus, eorumque particeps factus est privilegiorum, quibus Academiae Ruperto-Carolinae cives fruuntur. Cujus rei gestae ne deceat testimonium, haec litterae, et a Prorectore subsignabantur, et sigillo academico impresso confirmabantur.

Dab. Heidelbergae in Academia Ruperto-Carolina a. d. *Moji*  
 A. MDCCCXVII.

  
 H. T. Proctor.

# DET KONGELIGE NORSKE VIDENSKABERS-SELSKAB

bevidner herved, at det den 20<sup>de</sup> Juni 1838 haver udvalgt

*Hans Krøyer*

til at være Selskabets Medlem; deels for derved at tilkjendegive det Kongelige Norske Videnskabs-Selskabs Høiagtede for denne berømmelige Mand; deels for i Løst at forbinde sig en gavnlig Medarbejder til at ønske Selskabets fælles Øiemed, som er Videnskabeligheds, Oplysnings og Vindskabeligheds Fremme i Norge.

Til Viterlighed herom undskrives dette Diplom i Følge Statuternes § 8 paa Selskabets høie Protector, Hans Kongelige Høiheid Kronprindsens Vegne af Selskabets Præsæs og Vicepræsæs, samt parapheres af dets Secretair og forsegles med dets store Segl.

Trondhjem, den 20<sup>de</sup> Juni 1838

Paa Selskabets høie Protectoris Vegne

*H. S. Ruge*  
Præsæs

*H. S. Ruge*  
Vice-Præsæs

*H. S. Ruge*

Abb. 5

schen Austernbänke, ein Beitrag zur Kenntnis über Dänemarks Fischerei), in welcher er aus aktuellem Anlaß — die Pachtverträge der dänischen Austernbänke waren beinahe abgelaufen — im Auftrag der Regierung ausführlich über den Zustand dieser Bänke berichtet. 1836 begründete Krøyer die »Naturhistorisk Tidsskrift« und sorgte so dafür, daß Dänemark wieder für dieses Fach eine wissenschaftliche Zeitschrift erhielt. Die Schriften der 1770 gegründeten Naturhistorischen Gesellschaft in Kopenhagen hatten ein Vierteljahrhundert zuvor (1810) mit dem 6. Band ihr Erscheinen eingestellt. Damit schuf Krøyer nicht nur für die zeitgenössischen dänischen Naturforscher wie Japetus Steenstrup (1813—1897), Jørgen Christian Schiødt (1815—1884) und Johan Georg Forchhammer (1794—1865), um nur einige zu nennen, sondern auch für sich selbst ein Publikationsorgan. So erhält denn auch gleich das erste Heft zahlreiche Beiträge aus seiner Feder.<sup>14</sup> Darüberhinaus veröffentlichte er einige Abhandlungen in der »Tidsskrift for Fiskeri« und gab verschiedene Monographien heraus, u. a. 1837 eine über *Grønlands Amsipoda*, die mit der Goldmedaille der Dänischen Gesellschaft der Wissenschaften prämiert wurde. 1838 nahm Krøyer im Auftrag des dänischen Königs an einer Expedition nach Spitzbergen mit dem französischen Schulschiff LA RECHERCHE unter Leitung des Zoologen Paul Gaimard (1793—1848) teil. In einem bei Dahl abgedruckten Brief an Jonas Collin, Konferenzrat der Rentenkammer in Kopenhagen, gibt er einen kurzen kritischen Bericht über diese Expedition und zieht für sich folgende Bilanz:

»Ich meinerseits beschäftigte mich — entsprechend unserer Einteilung — damit, Seetiere zu sammeln und zu beobachten, und ich glaube Grund zu haben, mit der Ausbeute recht zufrieden zu sein . . .«<sup>15</sup>

Das wissenschaftliche Gesamtergebnis dieser Expedition war ein großer Bilderatlas, in welchem Krøyer die Fische, Krestiere, Mollusken und Nesseltiere beschrieb.<sup>16</sup> Sie trug ihm die Aufnahme in die Norwegische Akademie der Wissenschaften am 25. Juni 1838 ein (s. Abb. 5).

Zwei Jahre nach dieser seiner ersten offiziellen Auszeichnung, nämlich am 11. April 1840, ehrte ihn auch sein Vaterland für seine bisherigen wissenschaftlichen Leistungen durch die nur außerordentliche Mitgliedschaft der 1743 begründeten Dänischen Akademie der Wissenschaften, wie das Foto der handschriftlichen Bestätigung ihres damaligen Präsidenten Hans Christian Ørsted (1777—1851) dokumentiert (Abb. 6).

Noch im Jahre 1840 ging er erneut auf Expedition, diesmal mit der dänischen Korvette BEL-LONA nach Südamerika, wo er sehr viel marines Material sammelte. Seine Reisetagebücher möchte ich später auswerten. 1842 schließlich — im Alter von 43 Jahren — ernannte man ihn zum Inspektor am 1805 gegründeten Naturhistorischen Museum, dem späteren Zoologischen Museum<sup>17</sup> in Kopenhagen, wo er für die Anlage und Betreuung der meeresbiologischen Sammlungen — sozusagen als Kustos — tätig war. Er erhielt aber überhaupt kein Gehalt vom Museum — hatte also keine beamtete Planstelle inne —, sondern mußte seinen Lebensunterhalt weiterhin von einer knapp bemessenen Unterstützung durch die Rentenkammer fristen. Wegen der Kosten für den Druck der von ihm herausgegebenen »Naturhistorisk Tidsskrift« — ca. ein Drittel seiner Einkünfte — blieb für ihn nur das Existenzminimum. Eine ausführliche Beschreibung seiner mißlichen wirtschaftlichen Lage und seiner ständigen — für Naturwissenschaftler im 19. Jahr-

Gærmind for jeg den Ære at modtage  
 Dem, at det Kongelige Videnskabs-  
 kademis Forsæt i sit Møde igaa-  
 aften for nyligt Dømte til det oven-  
 skulde Madras.  
 Det glæder mig særme at seer Lem-  
 men i vorre Forbindelse med en  
 Mand, som allersidst for sig modtes  
 sig med sine betydelige videnskabelige  
 Arbejder, og af disse nu, som Læst  
 i vor Række, for mig den gænn-  
 lige Madrasering.  
 Med undværet Gjengjæld  
 Dato  
 København d. 11 April  
 1840  
 H. Ørsted.

Til  
 Hr. Henrik Krøyer  
 Naturforsker

Abb. 6 Schreiben des Präsidenten der Dänischen Akademie der Wissenschaften, Hans Christian Ørsted, an Henrik Krøyer.



hundert durchaus nicht ungewöhnlichen — Existenzsorgen gibt Krøyer in einem bei Dahl abgedruckten Brief aus dem Jahre 1845.<sup>18</sup> Wiederholte Eingaben beim König, seine Bezüge zu erhöhen, wurden abgelehnt. Als 1845 der Leiter der zoologischen Abteilung des Museums, Johannes Christoph Reinhardt (1767—1845), starb, bewarb sich Krøyer um seine Nachfolge. Auch hier wurde er enttäuscht. Man zog ihm den jüngeren Steenstrup, einen ehemaligen Medizinstudenten, vor. Eine gleichzeitig freiwerdende Oberinspektorstelle am Museum, um die er sich auch bemühte, wurde ebenfalls nicht ihm, sondern seinem etwas älteren Kollegen Christian Pingel (1763—1852), einem in Deutschland promovierten Mineralogen und Geologen, übertragen.<sup>19</sup> Krøyer, der eine streitbare Natur war, konnte die beruflichen Mißerfolge nicht mehr überwinden. Obwohl er am 12. Juni 1853 den Professorentitel erhielt, prägte die Verbitterung und Feindschaft gegen den inzwischen zum Direktor des Museums aufgestiegenen Steenstrup die restlichen 25 Jahre seines Lebens und wirkte sich auch auf seinen Gesundheitszustand negativ aus. 1849 — nach 12 Jahren — ging die von ihm begründete »Naturhistorisk Tidsskrift« ein, von der insgesamt 6 Hefte erschienen waren.<sup>20</sup> In den letzten beiden Jahrzehnten seines Lebens veröffentlichte Krøyer nur noch ganz wenige zoologische Schriften. 1854/55 machte er, bereits durch Krankheit geschwächt, noch eine selbstfinanzierte Studienreise nach Nordamerika. 1867 mußte er erzwungenermaßen — auf Betreiben von Steenstrup — sein Abschiedsgesuch vom Museum einreichen. 3 Jahre später, am 14. Februar 1870, verstarb er.

## 2. Die Ehrenpromotion

In den mitgeteilten biographischen Daten ist bereits einiges über die Forschungsleistung des zoologischen Autodidakten Krøyer enthalten. Es wird jetzt im Zusammenhang mit dem Verfahren der philosophischen Ehrenpromotion zu prüfen sein, ob er diese wissenschaftliche Auszeichnung wirklich verdient hatte. Vor der Schilderung ihres Ablaufs in ihren verschiedenen Stadien bzw. Instanzen müssen die im 19. Jahrhundert an deutschen Universitäten üblichen Promotionsarten skizziert werden:

### 1. Die ordentliche bzw. normale Promotion

Der Doktorand legte zunächst der Fakultät eine Promotionsschrift (Dissertation) vor. Dann verteidigte er ihre Ergebnisse oder einzelne, mit ihr nicht unmittelbar in Zusammenhang stehende wissenschaftliche Thesen in einer fakultätsöffentlichen Disputation oder legte ein aus mehreren Teilprüfungen in verschiedenen Fächern bestehendes mündliches Examen (Rigorousum) ab.<sup>21</sup> Georg Uschmann's *Geschichte der Zoologie und der zoologischen Anstalten in Jena 1779—1919* beschreibt solche bei Ernst Haeckel (1834—1919)<sup>22</sup> abgelegten Prüfungen nach den Dekanatsakten.

### 2. Die außerordentlichen Promotionen

Hiervon gibt es zwei Kategorien:

- a) Wenn ein Hochschullehrer im Zuge organisatorischer Änderungen mit seinem Lehrgebiet von einer Fakultät in eine andere überwechselte, verlieh ihm oft entweder sofort oder später die neue Fakultät zusätzlich zu seinem bisherigen Dokortitel den ihrigen. So wurde bei seiner Berufung von Erlangen nach Göttingen 1874 der 1861 bereits dort zum Dr. med. promovierte Zoologe Ernst Heinrich Ehlers (1835—1925) zusätzlich zum Dr. phil. h. c. ernannt.<sup>23</sup>
- b) Wenn auf Antrag eines Fakultätsmitgliedes an einen verdienten Wissenschaftler oder Künstler innerhalb oder außerhalb der jeweiligen Universität in Würdigung von dessen hervorragendem Gesamtwerk der Dokortitel verliehen werden sollte, so geschah dies in Form einer Ehrenpromotion. Je nach Verfassung einer Universität und den Statuten einer Fakultät vollzog sich dieses Verfahren nach bestimmten Regeln.<sup>24</sup> Mit diesem Fall haben wir es hier bei Krøyer zu tun.



Die  
**Mecklenburgische  
 Naturforschende Gesellschaft**  
 zu Rostock

hat in ihrer heutigen Versammlung den Herrn

*H. Krøyer*

*Kopenhagen*

zu ihrem *correspondierendem* Mitgliede gewählt und aufgenommen.

Solches wird durch gegenwärtiges Diplom, welches mit dem Siegel der Gesellschaft und der Unterschrift des Präsidenten und Secretairs versehen ist, bescheinigt.

Rostock, den 8<sup>ten</sup> November 1839

Der Secretair

*H. Marsten*

Der Präsident

*Est. W. M.*

Abb. 7

Völlig außer acht gelassen wird die weitere Möglichkeit, welche früher wie heute viel genutzt wurde, nämlich tatkräftige oder finanzstarke Freunde und Förderer einer Universität, Fakultät oder wissenschaftlichen Disziplin ebenfalls durch Ehrendoktorwürden zu belohnen. Im 19. Jahrhundert erhielten diese Auszeichnung sehr oft Adlige oder Besitzer größerer Vermögen. Häufiger Anlaß für derartige Ehrenpromotionen waren und sind auch heute oft Universitätsjubiläen. So wurden z. B. bei der 400-Jahrfeier der Universität Marburg 1928 zahlreiche Vertreter aus Politik und Wirtschaft geehrt.<sup>25</sup>

Alle genannten Promotionen — bei den ordentlichen unter Verzicht auf Prüfungsleistungen<sup>26</sup> — konnten auch bis zum 19. Jahrhundert *in absentia* zuerkannt werden.

Als Krøyer für die Ehrenpromotion 1841 vorgeschlagen wurde, war er in Rostock kein Unbekannter mehr: Am 8. November 1839 hatte ihn nämlich die 1801 gegründete Mecklenburgische Naturforschende Gesellschaft zum korrespondierenden Mitglied gewählt, wie aus der Ernennungsurkunde hervorgeht (Abb. 7).

Ihr Sekretär war damals Hermann Karsten (1809—1877), Ordinarius für Mathematik an der Universität Rostock und im Nebenamt zuständig für Astronomie, Physik und Mineralogie. Dieser, ein Sohn des bekannten Metallurgen und Mineralogen Karl Johann Bernhard Karsten (1782—1853) und Vetter des gleichnamigen Botanikers Hermann Karsten (1817—1908), beantragte dann am 15. Dezember 1841 beim Dekan der philosophischen Fakultät, dem Theologen Ernst August Philipp Mahn († 1854), die Ehrenpromotion mit folgendem Schreiben:

»Spectabilissime Domine Decane!

Indem ich meinen bereits beiläufig geäußerten Vorschlag, den Herrn Henrik Kroyer in Kopenhagen, einen äußerst thätigen und um die Wissenschaft verdienten Naturforscher, honoris causa zum Doctor philosophiae zu creiren, hiemit bestimmt ausspreche, ersuche ich Ew. Spectabilität, diesen Vorschlag der Fakultät zur Prüfung und eventuellen Genehmigung vorzulegen, indem ich zur Motivirung desselben folgendes hinzufüge:

Hr. Kroyer ist ein Mann, der ganz der Naturforschung, und zwar vorzugsweise dem Studium der Zoologie lebt, und zur Förderung dieser Wissenschaft theils lange und beschwerliche Reisen (nach Norwegen, Grönland, Amerika etc.) ganz auf eigenen Antrieb und ohne alle öffentliche Unterstützung angestellt, theils durch Herausgabe einer nicht unbedeutenden Anzahl von Schriften die Naturgeschichte (vorzugsweise der von ihm bereisten Gegenden) wesentlich gefördert hat. Von letzteren will ich nur einige, mir eben vorliegende anführen: Seit 1836 giebt er seine »Naturhistorisk Tidsskrift« heraus, welche größtentheils seine eignen Abhandlungen enthält (z. B. gleich im 1<sup>ten</sup> Jahrgang folgende:

Geryon tridens, en ny Krabbe;

Ichthyologiske Bidrag (einige neue Species)

Georg Cuvier, biografisk Skizze.

Om Snyltekrebsene. [Über Schmarotzerkrebse]

Optegnelser til den danske Fauna.

nebst einer Reihe kürzerer Notizen.),

eine Zeitschrift, welche auch bereits bei den deutschen Naturforschern die ihr mit Recht gebührende Anerkennung gefunden hat.

Ein größeres durch Genauigkeit der Untersuchungen ausgezeichnetes Werk sind seine »Danmarks Fiske«, wovon bis jetzt (1838 u. 1840) zwei starke Hefte erschienen sind.

Von geringerem wissenschaftlichem Werthe ist sein »Grundtræk af Zoologien«, jedoch ist auch dies Werk ein Zeichen seines wissenschaftlichen Strebens.

Besondern Werth möchte ich auf den Umstand legen, daß die Thätigkeit des Hr. Kroyer stets eine ganz uneigennützig gewesen ist, indem ich glaube, daß es den Universitäten zur

besondern Ehre gereicht, Bestrebungen, die die Wissenschaft um ihrer selbst willen zu fördern suchen, und wirklich fördern, anzuerkennen und zu belohnen, und so glaube ich denn, daß unsere Fakultät, indem sie meinem Vorschlag beitrith, sich selbst in ein günstiges Licht stellen wird.

Was die wissenschaftlichen Leistungen des Hr. K. betrifft, berufe ich mich auf das Urtheil des Collegen Röper, der dem Obigen gewiß beistimmen wird, und bitte demnach Spect. Dom. Decanum den Gegenstand bei der Fakultät zum Vortrage zu bringen.  
Rostock d. 15 Dec. 1841

Observantissime  
H. Karsten«<sup>27</sup>

Der Dekan bringt diesen am 16. Dezember erhaltenen Antrag bereits am folgenden Tag in einer Kapsel unter den Professoren in Umlauf. Er selbst enthält sich wegen mangelnder Sachkenntnis einer Stellungnahme. Die Kapsel geht zuerst an den Fachvertreter für Zoologie und Botanik und Direktor des Naturhistorischen Museums, Johann August Christian Roeper (1801—1885), der am 19. Dezember ein fundirtes Gutachten hinzufügt:

»Den Antrag unseres Herrn Collegen Karsten kann ich der Facultät aus vollster Ueberzeugung zu geneigter Berücksichtigung empfehlen. Herr H. Krøyer ist ein sehr tüchtiger Zoologe, dessen Arbeiten in Deutschland die verdiente Anerkennung in vollem Maaße finden. Besonders gefördert hat Kr.[øyer] das Studium der parasitischen Crustaceen so wie auch der Ceteaceen durch seine an Ort u. Stelle — Gewässer des Polarkreises — angestellten genauen u. gelehrten Forschungen. Auch mit der Lebensweise u. Verbreitung eines uns näher liegenden Thieres, der Auster, hat Kr. Naturforscher u. Laien durch seine interessante Schrift: *De Danske Ostersbanker et Bidrag til Kundskab om Danmarks Fiskerrer* (Kiobenh.[avn] 1837.8.) näher bekannt gemacht. — Bei Gelegenheit von Kr.'s Schrift: *Groenlands Amfipoder* (Kiob.[enhavn] 1834.4.) sagt ein Recensent in *Wiegmanns Journal* (1839. II. S. 247.) Eine Reihe der sorgfältigsten u. gründlichsten Arbeiten verdanken wir Henr. Krøyer, der nicht nur die Resultate seiner Vorgänger einer strengen Kritik unterwarf, sondern selbst durch zahlreiche neue Beobachtungen und Entdeckungen die Naturgeschichte dieser Thierklasse um ein Bedeutendes förderte. Durch die Herausgabe der *Naturhistorischen Zeitschrift* hat sich H. Kr. um die Naturgeschichte des Nordens besonders verdient gemacht. Man kann wohl sagen, daß er vermutlich Dänemarks Naturforscher dadurch aufgerüttelt u. ihre Leistungen der übrigen gelehrten Welt bekannter gemacht hat. — Sollten einige unserer Herren Collegen noch andere Urtheile über Krøyer's Werth zu vernehmen wünschen, so verweise ich sie u. a. an Herrn Professor Stannius, der, wie ich, vielfache Gelegenheit gehabt hat, Kr.'s Arbeiten zu studiren. — Rostock den 19 Dec 1841. Joh. Roeper.«<sup>28</sup>

Der erwähnte Hermann Friedrich Stannius (1808—1883) war seit dem Wintersemester 1837/38 Professor der vergleichenden Anatomie und Physiologie.<sup>29</sup> Nach dem Kommentar Krøyers auf einem der Rückseite der Originalpromotionsurkunde angehefteten Blatt scheint Stannius bei seiner Helgolandreise im Sommer 1838<sup>30</sup> auch einen Abstecher nach Kopenhagen gemacht zu haben. Aufgrund der persönlichen Bekanntschaft hatte die Rostocker Naturhistorische Sammlung bereits 1838 wertvolles Material von Krøyer erhalten.<sup>31</sup> Krøyer selbst vermutet deshalb, daß er jener Sendung letztenendes die spätere Ehrung verdanke. Wie dies zu beurteilen ist, wird später erörtert werden.

Als nächstes geht die Kapsel an Eduard Daniel Heinrich Becker, Ordinarius für Landwirtschaft. Dieser vermißt einen feierlichen äußeren Anlaß für eine solche Ehrenpromotion und

möchte das Verfahren noch etwas hinauszögern. Seinem Einwand tritt der Antragsteller Karsten mit folgenden Argumenten entgegen:

»Warum es einer besondern feierlichen Veranlassung zu einer Promotion h. c. bedarf, ist mir nicht einleuchtend; mich dünkt, Verdienst des Vorgeschlagenen ist Veranlassung genug! Ja, es wollen mir grade die Promotionen h. c. zur Feier von Festen u. drgl. am wenigsten gefallen, da sie eben mehr dem Feste als dem Manne gelten. Ich wenigstens möchte nicht gern in honorem eines Festes oder gar in honorem eines Andern promovirt worden sein. Uebrigens stimme ich natürlich für meinen Antrag.  
H. Karsten.«<sup>32</sup>

Zur Klärung der richtigen Schreibweise des Namens Krøyer — der Dekan hatte bei Roeper »Kröger« gelesen — geht die Kapsel am 22. Dezember noch einmal an Roeper zurück, der bei dieser Gelegenheit seine Zustimmung ebenfalls bekräftigt.

Anschließend wird der Ordinarius für Klassische Philologie Franz Volkmar Fritzsche (1806—1887) um Stellungnahme gebeten. Er hat als biologischer Laie nichts gegen diese Promotion seines abtrünnigen Fachgenossen — vielleicht war ihm dies unbekannt — einzuwenden, teilt aber die Bedenken Beckers und plädiert für die Verzögerungstaktik. Diesem Urteil schließt sich auch Ludwig Bachmann (1792—1881), Professor der Theologie und Philologie, an. Ein weiterer Gutachter, der Jurist und Historiker Carl Türk, hält die geäußerten Bedenken für unerheblich und spricht sich für die Promotion aus. Als letzter wird der Germanist Christian Wilbrandt hinzugezogen, der sich mit den Vorschlägen von Karsten und Roeper völlig einverstanden erklärt. Nachdem alle Gutachten innerhalb einer Woche (sic!) eingeholt sind, geht die Kapsel am 24. Dezember 1841 an den Dekan Mahn zurück. Dieser lädt am 6. Januar 1842 seine Kollegen zur Fortsetzung des Promotionsverfahrens zu einer Fakultätssitzung am Dienstag, dem 11. Januar, um 6 Uhr abends ein. Auf Vorschlag von Roeper findet sie bereits um 17 Uhr statt. Auf dieser Sitzung, an der Professor Becker nach dem Vermerk des Dekans »aus Unwohlseyn« nicht teilnimmt, dafür aber der inzwischen von einer Reise zurückgekehrte Ordinarius für Chemie und Pharmazie Helmuth von Blücher, wird die Promotion von Krøyer beschlossen. Am 13. Januar bittet der Dekan alle Kollegen, das Procancellariatsgesuch an die Regierung zu unterzeichnen, und erhält dieses am 17. Januar zurück. Am 18. Januar müssen alle Fakultätsmitglieder noch einmal die Reinschrift des Gesuchs unterschreiben. 3 Tage später, am 21. Januar, schickt Mahn es an die Regierung nach Schwerin ab. Der Großherzog von Mecklenburg Paul Friederich genehmigt in seiner Funktion als Kurator der Universität Rostock am 12. Februar 1842 die Ehrenpromotion von Krøyer und beauftragt den Dekan der philosophischen Fakultät, diese vorzunehmen. Es ist eine seiner letzten Amtshandlungen, denn kurz darauf erfolgt die Regierungsübernahme durch Großherzog Friedrich Franz. Am 21. Februar trifft diese schriftliche Genehmigung aus Schwerin beim Dekan Mahn ein, der alles weitere veranlaßt. Die Promotionsurkunde trägt das Datum 24. Februar 1842, ist also unmittelbar danach von Mahn beim Drucker Adler in Auftrag gegeben worden. Sie lautet:





Abb. 8

Am 4. März bestätigt Karsten im Auftrag den Empfang der Promotionsurkunde nebst 10 Abdrucken davon und schickt diese noch am gleichen Tag mit folgendem herzlichem Anschreiben an Krøyer nach Kopenhagen:

»Es ist mir der angenehme Auftrag geworden, Ihnen beifolgendes Diplom zu übersenden, wodurch die philosophische Fakultät unserer Universität ihre Doctorwürde Ihnen zuerkennt, um dadurch zu beweisen, wie sehr sie wissenschaftliche Bestrebungen, die so ausgezeichnete Resultate geliefert, als die Ihrigen, zu schätzen und zu würdigen wisse. Die Fakultät hofft, daß Ihnen dieser Beweis ihrer Anerkennung angenehm sein werde und habe ich mir den Auftrag von derselben erbeten, Ihnen das Diplom statt unseres Decans, der sich Ihnen empfehlen läßt, zu übersenden, um Gelegenheit zu haben, die besondere Hochachtung auszudrücken, mit der ich verbleibe

Rostock, d. 4<sup>ten</sup> März  
1842.«

Ew. [Euer] Wohlergebener  
ganz gehorsamster  
H. Karsten<sup>33</sup>

Wenden wir uns nun dem schon erwähnten, an die Promotionsurkunde angehefteten handschriftlichen Kommentar Krøyers zu, der in Übersetzung folgender Wortlaut hat:

»Diesen besonders höflichen, ja, man könnte sagen, übertrieben höflichen Brief, erhielt ich gleichzeitig mit dem folgenden Diplom. Ich möchte hier ein für allemal bemerken, daß ich ebenso wenig hier wie bei anderen mir erteilten Ehrenbeweisen irgendwelchen Schritt getan habe, um diesen Ehrenbeweis zu erlangen. Doch kann, um diese Aufmerksamkeit der Rostocker Universität verständlich zu machen, angeführt werden, daß der bekannte Professor Stannius dieser Universität ein paar Jahre vorher Kopenhagen besucht hatte, bei welcher Gelegenheit er bei mir Besuch gemacht und die naturgeschichtlichen Gegenstände besichtigt hatte, die ich auf meinen Reisen eingesammelt hatte. Auf seinen Wunsch hin überließ ich ihm einen Teil Dubletten, die mir, wie ich annehme, als eine Art Entgelt diesen Ehrenbeweis verschafft haben.«<sup>34</sup>

Überraschend gereizt reagiert hier Krøyer auf den denkbaren Vorwurf, er habe — vielleicht um einen akademischen Grad in der Naturgeschichte nachweisen zu können — die Verleihung des Ehrendoktors selber angeregt. Nun erhielt er in der Tat im gleichen Jahr mit Wirkung vom 15. Juni 1842 (das Dokument ist erhalten geblieben) die erwähnte Inspektorenstellung. Einen direkten Zusammenhang zwischen beiden Ereignissen halte ich nicht für wahrscheinlich; denn die königliche Verwaltung in Kopenhagen hätte sich kaum durch das von einer damals winzigen ausländischen Universität<sup>35</sup> vergebene Ehrendoktorat beeindrucken lassen: Die fehlende Dotierung der Position spricht meines Erachtens dafür. Aufgrund seiner philologischen Ausbildung, die ihn zum äußerst gründlichen und selbstkritischen Arbeiten erzogen hatte, war Krøyer es gewohnt, auch alles sein eigenes Schicksal betreffende Material als Quelle aufzubewahren und sogar zu kommentieren. Die zitierten Sätze spiegeln seine psychische Situation wieder, nämlich frühe Verbitterung über mangelnde Anerkennung in seiner Heimat. Die Gutachten von Karsten und Roeper sowie der Text der Promotionsurkunde beweisen eindeutig, daß die Ehrung verdienstermaßen seinem wissenschaftlichen Werk, insbesondere seinem Hauptwerk *Danmarks Fiske* und seiner Austernabhandlung — beides Ergebnisse seiner Forschungsreisen — gilt. Daß dies kein subjektives Urteil war, habe ich jetzt nachzuweisen. Seine Austernschrift von 1837 ist eine sehr sorgfältige und durch zahlreiche statistische Übersichten belegte Untersuchung über den Zustand der dänischen Austernbänke, zu denen damals auch die schleswig-holsteinischen gehörten, und über den Austernfang und -handel. Die von ihm hierin veröffentlichten statistischen Erhebungen dienten drei Jahrzehnte später dem deutschen Zoologieprofessor in Kiel und Berlin Karl August Möbius (1825—1908) als unentbehrliches Basismaterial für seine Studien über Austernfischerei, aus welchen er wichtige ökologische Erkenntnisse ableitete.<sup>36</sup> Zwei Jahre nach Erscheinen von Krøyers Austernabhandlung erschien 1839 in Deutschland in Wiegmanns Archiv eine sechsseitige deutsche Zusammenfassung, in welcher diese Schrift wie folgt beurteilt wird:

»Sie giebt uns ein anschauliches Bild vom dortigen Vorkommen dieser Muschelthiere, entkräftet und widerlegt manche bis dahin geltenden Vorurtheile über ihre Lebensweise und bietet selbst in ihrem statistisch-historischen Theile dem Naturforscher angenehme Unterhaltung und mannichfache Belehrung dar.«<sup>37</sup>

Sein dreibändiges Werk *Danmarks Fiske*, von dem das Hamburger Zoologische Institut und Museum 2 Exemplare besitzt, erschien zwischen 1838 und 1853. Auf über 2700 Druckseiten werden in Anlehnung an die alten Fischbücher des 16. und 17. Jahrhunderts<sup>38</sup> insgesamt 139 Fischarten unter folgenden 15 Gesichtspunkten behandelt: Artmerkmale, Synonyme, Abbildungen, Benennung, Beschreibung, innerer Bau, Abarten (Rassen, Varietäten), Größe, Vorkommen, Lebensweise, Nahrung, Fortpflanzung, Feinde, Verwendung (Verwertung) und Fang. Er erweist sich also, methodisch gesehen, als Meister der zoologischen Beschreibung, bezieht jedoch auch ökologische, ethologische und wirtschaftliche Beobachtungen und Fragestellungen mit ein. Von Kritikern lobend hervorgehoben werden gründliches Quellenstudium, präzise Formulierung, gute Auswahl der Abbildungen und kritische Auseinandersetzung mit der gesamten Literatur.<sup>39</sup>

Durch weitere grundlegende Arbeiten hat Krøyer auch die Systematik der Krebse, insbesondere der Asselspinnen (*Pycnogoniden*), Flohkrebse (*Amphipoden*) und Schmarotzerkrebse, bedeu-

tend gefördert. Seine inhaltlich wie formal bestechenden Veröffentlichungen fanden überhaupt trotz der dänischen Sprache im Ausland, vor allem in Deutschland, aber auch in Frankreich — am 26. Februar 1841 wurde er Mitglied der Ehrenlegion —, die gebührende Anerkennung. Neben »Wiegmanns Archiv« nahm vor allem die »Isis« von Oken regen Anteil an seiner Forschung. Dort wird Krøyers Buch über die dänischen Fische wie folgt gewürdigt:

»Der Verfasser hat sich durch diese fleißige und kenntnißreiche Arbeit schnell einen Ehrenplatz unter den nordischen Naturforschern erworben . . . Es ist eine Arbeit, die als Muster empfohlen werden kann.«<sup>40</sup>

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß das sicherlich nicht untypische, im Detail geschilderte Ehrenpromotionsverfahren weniger als ein Vierteljahr, nämlich vom 15. Dezember 1841 bis 8. März 1842 dauerte, also — gemessen an heutigen Zeitbegriffen — sehr zügig abgewickelt wurde. Unberücksichtigt blieb dabei die ebenfalls in der Akte abgelegte Abrechnung über insgesamt 5 Mark, 43½ Schilling und 2/3 Pfennig, welche Summe die Fakultät an verschiedenen Auslagen (Porti, Druckkosten etc.) zu tragen hatte.

#### Anmerkungen:

- \* Nach dem am 15. 12. 1981 im Institut für Geschichte der Naturwissenschaften, Mathematik und Technik der Universität Hamburg gehaltenen Vortrag.
- 1 Krøyer, Henrik: De danske Østersbanker, et Bidrag til Kundskab om Danmarks fiskerier. Kjöbenhavn 1837.
  - 2 Dahl, Svend: Til minde om Zoologen Henrik Krøyer. Kjöbenhavn 1941. — Svend Dahls (1887—1963) biographische Daten sind folgende: 1906 Student der Metropolitanenschule; 1909—1911 Assistent an der Universitätsbibliothek in Kopenhagen; 1914 Lehrrexamen in Zoologie; 1911—1920 Unterbibliothekar an der Kgl. Bibliothek; 1920 Bibliotheksinspektor; 1925 Oberbibliothekar an der Universitätsbibliothek; maßgeblich beteiligt an der Neuordnung des Volksbibliothekswesens; 1953 Ehrendoktor der Universität Lund; Mitglied der Kgl. Wissenschaftlichen Gesellschaft zu Göteborg. — Vgl. Dansk Biografisk Leksikon, grundlagt af C. F. Bricka, redigeret af Povl Engelstoft under medvirkning af Svend Dahl. Kjöbenhavn 1934, Bd. 5, p. 509—511. Siehe auch: Svend Dahl på 60-årsdagen. 1887 — 24. September — 1947. Kjöbenhavn 1947.
  - 3 Dahl, Svend: Bibliotheca zoologica Danica 1876—1906. Fortegnelse over Danmarks zoologiske Literatur. 1876—1906. Kjöbenhavn 1910.
  - 4 Anker, Jean und Dahl, Svend: Livets Udforskning fra Oldtid til Nutid. Biologiens Historie i korte Trag. Med et Forword af Rich. Ege. Kjöbenhavn 1934. — Deutsche Übersetzung von Lina Johnsson: Werdegang der Biologie. Leipzig 1938.
  - 5 Krøyer, Henrik: Danmarks Fiske. Forste Bind. Kjöbenhavn 1838—1840; Andert Bind, Kjöbenhavn 1843—1845; Tredie Bind, Forste Afdeling, Kjöbenhavn 1846—1849, Anden Afdeling, Kjöbenhavn 1852—1853.
  - 6 Vgl. Dahl (s. Anm. 2), p. XVI.
  - 7 Außerdem habe ich Herrn Ernst Krämer (Hamburg) für die Übersetzung dänischer Schriftstücke zu danken.
  - 8 Zum Druck vorgesehen in: Sudhoffs Archiv.
  - 9 Mein Dank gilt an dieser Stelle dem Universitätsarchiv Rostock für die Übersendung von Fotokopien der Dokumente aus der Promotionsakte Krøyer.
  - 10 Dahl (s. Anm. 2), p. 32.
  - 11 Vgl. dazu den bei Dahl (s. Anm. 2) p. 92—94 abgedruckten Brief von Krøyer an Christian Winther aus dem Jahre 1851.
  - 12 Vgl. Kilian, H. F.: Die Universitäten Deutschlands in medicinisch-naturwissenschaftlicher Hinsicht. Heidelberg und Leipzig 1828, Neudruck Amsterdam 1966, p. 167.
  - 13 Beide Lehrbücher erschienen in Kopenhagen. — 1838 veröffentlichte Krøyer noch ein weiteres Unterrichtswerk: Grundtræk af Zoologien for Veterinairer, Forststuderende og Polyteknikere.
  - 14 Krøyer veröffentlichte u. a. 1836 in Bd. 1 der »Naturhistorisk Tidsskrift«: Heft 1, p. 10—21: Geryon tridens, eine neue Krabbe. Heft 2, p. 172—208: Über die Schmarotzerkrebse mit besonderer Rücksicht auf die dänische Fauna. Heft 3, p. 252—304: Über die Schmarotzerkrebse (Fortsetzung). Auszüge dieser drei Artikel sowie Arbeiten anderer dänischer Naturforscher des 1. Bds. der »Naturhistorisk Tidsskrift« sind abgedruckt in Okens »Isis«, Jg. 1840, p. 647—727.
  - 15 Dahl (s. Anm. 2), p. 78.

- 16 Krøyer, Henrik: Poissons, crustacés, mollusques et acaléphes. In: Gaimard, Paul: Voyages de la commission scientifique du nord, publiés par ordre du roi, sous la direction de M. Paul Gaimard, président de la commission. Seconde partie: Voyages de la commission scientifique du Nord, en Scandinavie, en Laponie, au Spitzberg et aux Ferøe, pendant les années 1838, 1839 et 1840 sur la corvette la Recherche, commandée par M. Fabure; publiés par ordre du roi sous la direction de Paul Gaimard. 20 Vols. Paris 1842–45, Bd. VII, Vol. 2.
- 17 Am 1. April 1860 gingen die naturhistorischen Sammlungen des Museums in den Besitz der Universität Kopenhagen über.
- 18 Siehe den bei Dahl (s. Anm. 2) p. 85–87 abgedruckten Brief an den Justizrat Edvard Collin.
- 19 Christian Pingel machte von 1814–17 mineralogisch-geologische Studienreisen in Deutschland, erwarb 1817 den Doktorgrad in Jena, wurde anschließend Assistent am Naturhistorischen Museum in Kopenhagen, und zwar in der mineralogischen Abteilung, war jedoch auch verpflichtet, bei allen anderen gewöhnlich anfallenden Arbeiten in der zoologischen Abteilung, besonders bei Konservierungsaufgaben mitzuhelfen.
- 20 Naturhistorisk Tidsskrift af Henrik Krøyer. 1. Bind: 1–4, 1837–43; 2. Bind: 1–2, 1844–49; 3. Bind af Jørgen Christian Schiødte: 1–10, 1861–76.
- 21 Vgl. Bengeser, Gerhard: Doktorpromotionen in Deutschland. Begriff, Geschichte, gegenwärtige Gestalt. In: Hochschulrecht – Promotionsordnungen. Hrsg. v. G. Bengeser. Bonn 1964, p. 1–128, hier p. 42/43.
- 22 Ushmann, Georg: Geschichte der Zoologie und der zoologischen Anstalten in Jena 1779–1919. Jena 1959. Vgl. besonders p. 104–105 u. p. 108.
- 23 Vgl. Kaulbars-Sauer, Barbara: Personalbibliographien der Professoren der Medizinischen Fakultät der Universität Erlangen von 1792–1850. Med. Diss. Erlangen-Nürnberg 1969, p. 135.
- 24 Vgl. Bengeser (s. Anm. 21), p. 47–50.
- 25 Vgl. Busch, W.: Die Vierhundertjahrfeier der Philips-Universität Marburg 1927. Festbericht im Auftrag erstattet vom derzeitigen Prorektor. Marburg-Lahn 1928, p. 95/96.
- 26 In Preußen wurde diese Sonderform der Promotion ohne mündliche Prüfung um 1875 abgeschafft. Vgl. Bengeser (s. Anm. 21), p. 47. Siehe auch: Schröder, Otto (Hrsg.): Die Erteilung der Doktorwürde an den Universitäten Deutschlands. Mit Textabdruck der amtlichen Satzungen. Halle a. d. S. 1908, p. 11.
- 27 Zeilengerecht zitiert aus der Promotionsakte, Anlage A. — H. Karsten, der auch mehrmals Rektor der Rostocker Universität war, erwähnt in seiner Rektoratsrede »Zur Geschichte der naturwissenschaftlichen Institute der Universität Rostock« (Rostock 1846, p. 1–9) den Ehrendoktor Krøyer überhaupt nicht.
- 28 Zitiert ohne Einhaltung der Zeilenlänge aus der Promotionsakte.
- 29 Vgl. Braun, Maximilian: Zoologie, vergleichende Anatomie und die entsprechenden Sammlungen bei den Universitäten Bützow und Rostock seit 1775. Als Manuscript gedruckt. Rostock 1891, p. 33.
- 30 Vgl. ebenda, p. 27.
- 31 Vgl. ebenda, p. 27.
- 32 Zeilengerechte Wiedergabe des Dokuments aus der Promotionsakte.
- 33 Nicht zeilengerechte Wiedergabe von H. Karstens Brief aus der Krøyer-Sammelmappe (Ny kgl. Samling 1630 Fol.) der Kgl. Bibliothek in Kopenhagen.
- 34 Übersetzung von Krøyers handgeschriebenen Kommentar aus der Ny kgl. Samling 1630 Fol.
- 35 Noch Ende der 40er Jahre des 19. Jahrhunderts betrug die Frequenz der Universität Rostock nur ca. 100 Studenten pro Semester. Vgl. Geschichte der Universität Rostock 1419–1969. Festschrift zur Fünfhundertfünfzig-Jahr-Feier der Universität. 2 Bde. Rostock 1969, hier Bd. 1, p. 91.
- 36 Vgl. Scheele, Irmtraut: Industrialisierung und Austernzucht im 19. Jahrhundert. In: Sudhoffs Archiv 64, Heft 4, 1980, p. 330–350, hier p. 338.
- 37 Wiegmann, A. F. A. (Hrsg.): Archiv für Naturgeschichte, 1839, p. 358–363, hier p. 358/359.
- 38 Hünemörder, Christian: Die Geschichte der Fischbücher von Aristoteles bis zum Ende des 17. Jahrhunderts. In: Deutsches Schiffsarchiv 1/1975, p. 185–200, hier p. 193–197.
- 39 Vgl. »Isis« von Oken, Jg. 1839, Sp. 72; Jg. 1842, Sp. 475 und Sp. 556/557.
- 40 »Isis« von Oken, Jg. 1842, Sp. 557.